# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4,60 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Cöln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 149. Montag, den 28. Juni 1920. 55. Jahrgang.


## Der Blick auf das Wichtigste.

Bei den schweren innerpolitischen Sorgen, die sich an das Zustandekommen des neuen Kabinetts knüpften, darf der Blick auf das wichtigste nicht vergessen werden, dürfen wir nicht vergessen, daß die Lösung der Krise unter allen Umständen durch die Konferenz von Spaa gebieterisch erheischt wird. Im neuen Kabinett Fehrenbach wird der frühere Ministerialdirektor Simons die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen, dem neben Herrn Fehrenbach die Aufgabe zufallen wird, die deutschen Interessen in Spaa zu vertreten. Simons stellt nicht den Typ des Salondiplomaten vor, wie ihn sich wohl manche gewünscht haben, er ist ein erfahrener Beamter und ein glänzender Jurist. Als Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes kennt er die internationalen Beziehungen sehr genau. Eine Anzahl ausgezeichneter Noten entstammen seiner Feder, und er hat gezeigt, daß er auch die neu auftauchenden Probleme, es sei nur der Völkerbundgedanke erwähnt, sich zu eigen gemacht hat und ihm keineswegs etwa fremd und verständnislos gegenübersteht. Gleichzeitig ist Simons aber auch nicht ohne Kenntnis der wirtschaftspolitischen Zusammenhänge. Ist es doch bezeichnend, daß er nach seinem Ausscheiden aus dem Amt geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie geworden ist. Im ganzen ist er ein ehrlicher, klarer Kopf, der sich sicher nicht auf Spiegelfechtereien einlassen wird, sondern der von der Notwendigkeit einer ehrlichen klaren deutschen Außenpolitik überzeugt ist, und der dabei auch weiß, daß bei dem Hauptproblem der Außenpolitik jeden Staates, der Gesundung Europas, die wirtschaftlichen Fragen auch die Hauptrollen spielen werden. In diesem Zusammenhange ist es auch interessant, daß Frankreich nunmehr um das Agrement seines neuen Botschafters nachgesucht hat. Und dieser neue Botschafter ist nicht etwa ein Mann der großen Politik oder ein besonders fähiger Berufsdiplomat, sondern ein führendes Mitglied der französischen Wirtschaft. Herr Charles Laurent, so heißt der neue Mann, ist u. a. Vorsitzender des Verbandes der Bergwerks-, Metallurgischen und mechanischen Industrien. Er kommt also jetzt aus demselben Wirkungskreis, aus dem auch Simons kommt. Wir wollen das als gutes Vorzeichen nehmen, als ein Zeichen dafür, daß Frankreich bereit ist, fürderhin nicht mehr Prestigepolitik zu treiben, sondern daß in Zukunft die wirtschaftlichen Notwendigkeiten beider Länder bei der Erörterung der schwebenden Fragen den Ausschlag geben werden. Die führenden Ententemitglieder haben sich über die Konferenz in Boulogne sur mer entweder ausgeschwiegen oder sich mehr oder minder geheimnisvoll ausgedrückt. Es wäre falsch, jetzt schon über Spaa hoffnungsvoll zu orakeln, aber die Zeichen der aufkeimenden wirtschaftlichen Solidarität mehren sich.

## Spaa liegt in der Luft.

Obwohl ein ungefährer Termin für die Konferenz in Spaa in Aussicht genommen ist, liegt doch tatsächlich dieses ganze Versammlungsprojekt noch in der Luft. Die Anfangsversuche zu einer Einigung unter den Ententestaaten, die an einem Tage gemacht werden, fallen regelmäßig im Verlaufe der nächsten halben Woche wieder auseinander, und man ist soweit, wie vorher. Die Erklärung liegt außer in den übertriebenen französischen Forderungen darin, daß einer dem andern nichts gönnt. Heute stehen die Dinge so, daß die ganze Weisheit darauf hinausläuft, daß Deutschland in Spaa Vorschläge machen soll. Wenn wir aber dort sagen, daß wir jährlich nicht mehr als eine Milliarde zahlen können, dann ist wieder ein Gegensatz da, und die Verhandlung stockt. Die ganze Konferenz von Spaa würde sich daher für uns zu einer Komödie gestalten. Es wäre daher in der Tat wünschenswert, daß Deutschland klipp und klar vorher sagte, was es zahlen kann, und daß es dabei die Notwendigkeit einer Revision des Versailler Vertrages abermals betonte. Finden wir darin kein Entgegenkommen, so könen wir getrost zu Hause bleiben, wir haben dann in Spaa nichts verloren. Die Entente, die noch eine Zwischenkonferenz in Paris einlegen will, kann sich in derselben über das Maß ihrer Kulanz schlüssig machen. Wir Deutschen dürfen jedenfalls nie vergessen, daß wir die Entschädigungssumme bis zur vollständigen Abzahlung mit 5 Prozent zu verzinsen und mit 1 bis 2 Prozent zu amortisieren haben. Das sind erhebliche jährliche Lasten. Nicht eingehen können wir auf die uns angedrohte Finanzkontrolle. Dadurch würden wir auf den Stand eines Landes, wie etwa Griechenland, herabgedrückt, das uns in den neunziger Jahren mit seinem damaligen Staatsbankerott schön hineingelegt hat.

## Ein englisch-französischer Kuhhandel auf Kosten Deutschlands.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Mitteilung, die glaubwürdig zu sein scheint, und der in Deutschland besondere Bedeutung beigemessen werden muß. Das Blatt behauptet, daß in Hythe zwischen Millerand und Lloyd George eine vollständige Uebereinstimmung ihrer politischen Grundsätze erzielt worden sei, indem Frankreich sich bereit erkläre, die englische Politik im Orient zu unterstützen, falls England sich an der Besetzung der Rheinlande beteiligt und nichts tue, was die Interessen Frankreichs in Deutschland stören könne.

## Die Reichspräsidentenwahl.

Reichspräsident Ebert richtete an den Reichskanzler folgendes Schreiben: Nach § 2 des Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten vom 4. Mai 1920 hat der Reichstag den Tag für die Wahl festzusetzen. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, veranlassen zu wollen, daß der Reichstag alsbald den Wahltag bestimmt.

## Dr. Brauns Reichsarbeitsminister.

bb Berlin, 27. Juni. Die vor einigen Tagen angekündigte Ernennung des Zentrumsabgeordneten Dr. Brauns ist nunmehr amtlich vollzogen worden. Dr. Brauns ist Doktor der Staatswissenschaften und Vorsitzender des Volksvereins für das katholische Deutschland.

**Die erste Sitzung des Kabinetts.**

**Berlin, 27. Juni. Heute nachmittag fand die erste Sitzung des neugewählten Kabinetts statt. Zunächst leisteten der Reichskanzler und die neu in die Regierung eingetretenen Minister den Eid auf die Verfassung. Darauf wurde unverzüglich in die Erörterung des neuen Programms der Regierung eingetreten, über das völliges Uebereinkommen erzielt wurde.**

## Die Entwaffnungskrise.

TU Berlin, 27. Juni. Wie die „U. B. Z." hört, liegt die Entwaffnungsnote der Entente bereits seit vorgestern in Berlin vor. Es besteht tatsächlich der Beschluß der Regierung, die Note nicht zu veröffentlichen, da sie in sehr herausforderndem Ton gehalten ist. Es wird befürchtet, daß ihre Bekanntgabe die nationalen Leidenschaften erneut aufpeitschen werde.

Ueber den Inhalt der Note erfährt die „B. Z.", daß sie die Reduzierung der Reichswehr auf 100 000 Mann bis zum 10. Juli fordert. Ebenso hat bis zu dem genannten Termin die grüne Sicherheitspolizei aufgelöst zu sein, an deren Stelle die blaue Polizei tritt. Anstelle der zentralisierten Sicherheitspolizei tritt die dezentralisierte Ordnungspolizei, die den Kommunen untersteht. Die Forderung, daß sämtliche Offiziere aus den Beamtenstellen entfernt werden sollen, ist in dem Schriftstück nicht enthalten.

**Geßler über die Heeresverminderung.**

WTB Paris, 27. Juni. Reichswehrminister Geßler erklärte dem Vertreter des „Matin" Jules Sauerweis, das deutsche Volk könne sich nicht wieder erheben und seine Verpflichtungen erfüllen, wenn es nicht den inneren Frieden sicherstellen könne. Deshalb sei es notwendig, das Heer auf 200 000 Mann zu erhalten. Die Erfahrungen der letzten 18 Monate bewiesen, daß 100 000 Mann nicht genügten. Zur Bekämpfung der Unruhen im März 1919 seien 45 000 Mann notwendig gewesen, zur Niederwerfung der Sowjetregierung in München im April 1919 33 000 Mann, zur Bekämpfung der Unruhen in Hamburg im Juli 19 000 Mann, und im letzten Frühjahr im Ruhrgebiet seien 40 000 Mann tätig gewesen. Mit einem Heere von 100 000 Mann sei man genötigt, große Teile des Reiches ohne Schutz zu lassen. Auch die Entlassung von 50 000 oder 100 000 Soldaten bedeute eine große Gefahr, da die Entlassenen meistens zu extremen Parteien übergingen. Ohne ein Heer, das fähig sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten, sei die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Gebiete des Wiederaufbaues illusorisch. Reichswehrminister Geßler betonte noch, daß nicht nur Lloyd George und Churchill, sondern auch kompetente Franzosen, die Anstrengungen anerkannt hätten, die Deutschland mache, um zu einer Entwaffnung zu gelangen. Er habe die Ueberzeugung, daß nach gewissenhafter Prüfung der Lage, Deutschland nicht mehr eines schlechten Willens bezichtigt werden könne.

## Der Streit um den Exkaiser.

In der letzten Unterhaussitzung wurde Lloyd George darüber gefragt, welche Maßnahmen gegen Kaiser Wilhelm getroffen würden, Lloyd George erklärte, daß die holländische Regierung sich geweigert habe, den Kaiser Wilhelm auszuliefern. Darauf wurde der Zwischenruf gemacht: Also sind alle ihre schönen Versprechungen in dieser Angelegenheit unrichtig gewesen. Lloyd George antwortete, seien Sie ruhig, ich fürchte, daß sich Wilhelm 2. noch nicht aus der Affäre gezogen hat.

## Polnische Wirtschaft.

Ueber die Zustände in Neu-Polen, namentlich in Posen und Westpreußen (Pommerellen) wird uns aus Posen geschrieben:

Selbst einsichtige Polen sehen jetzt ein, daß der polnische Staat vor großen Gefahren steht. Der finanzielle Bankerott wird sich kaum noch lange aufhalten lassen und kann auch bei aller Hilfe Frankreichs nicht ausbleiben. Die militärische Lage ist sehr ernst. Der russische Vormarsch wird sich auf die Dauer nicht vermeiden lassen, denn England scheint kein Interesse am heutigen Polen mehr zu haben. Fallen die Abstimmungen in Ostpreußen und Oberschlesien zugunsten Polens aus, so droht Polen der sichere Verfall, der jetzt noch künstlich vermieden wird. Die Verhältnisse in Neu-Polen sind für die Deutschen so ungünstige geworden, daß die Massenauswanderung andauert. Die deutschen Beamten werden bis Anfang Juli Polen alle verlassen haben. Die Lebensmittelknappheit, das Fehlen von Rohstoffen und Kohlen, der Umstand, daß Polen sich mit allen Nachbarn verfeindet hat, beschleunigen die Auflösung. Eine Verwaltung in unserem Sinne existiert in Polen nicht. Die Beamten erhalten keine Gehälter, sondern nur Abschlagszahlungen. Gerichte, Post und Eisenbahnen sind mit Arbeitern und Unterbeamten besetzt, die keine Vorkenntnisse haben. Ein Zugfahrplan existiert nicht, da die Züge nach Belieben fahren. Streckenarbeiter sind Stationsvorstände und Lokomotivführer, junge Burschen Postbeamte. So kommt es, daß selbst dringende Telegramme 8 bis 10 Tage laufen. Abrechnungen kennen die Behörden überhaupt nicht. Die Eisenbahnen erhöhen ständig ihre Tarife, die 450 Prozent teurer als die deutschen sind. Die Bevölkerung Kongreß-Polens und Neu-Polens betrachtet sich gegenseitig als Feinde. Ganz Neu-Polen ist von Truppen entblößt, die an die Front abgegangen, aber meist kampfmüde sind. Die Warschauer Politik richtet sich neuerdings gegen die deutschen Ansiedler, gegen die Ausnahmegesetze (Enteignungsmaßnahmen) geplant sind. Die Polen machen neuerdings kein Hehl daraus, daß sie Abstimmungen in den Abstimmungsgebieten sabotieren werden.

Bei den herrschenden chaotischen Verhältnissen wird die neue deutsche Regierung den Verhältnissen in Polen scharfe Aufmerksamkeit widmen müssen, denn es kann nur noch eine Frage der Zeit sein, wie lange Polen sich militärisch hält und ob Ostpreußen alsdann genügend geschützt ist. Bei einem Uebergang polnischer Truppen auf deutsches Gebiet müssen deutscherseits entsprechende Maßnahmen vorbereitet werden. Diese Maßnahmen werden die Billigung Englands zweifellos finden. Bemerkenswert ist, daß die Stimmung der Tschecho-Slowakei in letzter Zeit bedeutend deutsch-freundlicher ist, weil man mit einer bevorstehenden Abrechnung mit Polen und einem Zusammenschluß Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland rechnet und man mit Deutschland als emporblühendem Staat, mit Polen als niedergehendem Staat kalkuliert. Die Verhältnisse in Polen drängen zu einer Entscheidung, bei der Deutschland unbedingt mitzusprechen hat.

## Hoffnungsvolle Aussichten in Ostpreußen.

In einer Besprechung bezeichnete der deutsche Staatskommissar für Ostpreußen die Stimmung für gut und erklärte, daß er mit einer Stimmenabgabe von 90 Prozent für Deutschland rechne. Zu den 290 000 dortigen Wählern kämen noch 60 000 auswärtige hinzu. Würde die Durchfahrt durch den Korridor glatt vor sich gehen, so könnte man mit 100 000 auswärtigen Stimmberechtigten rechnen. Einen polnischen Putsch nach den Wahlen im Abstimmungsgebiet hält der Staatskommissar für ausgeschlossen, da die Polen genug mit den Bolschewisten zu tun haben und der Putsch höchstens von den 1500 Hetzern, die sich im Abstimmungsgebiet befinden, gemacht werden könnte. Weiter bemerke er noch, daß das Ergebnis der Abstimmung voraussichtlich schon am Vormittag des 12. Juli zu übersehen sei, und das endgültige Wahlergebnis wohl nach 10—14 Tagen herauskommen würde.

## Die Lage in Irland.

**Fortdauer der Unruhen im Südwesten.**

Nach einer Mitteilung des englischen Aktionengenerals Denis Henry ist die Ruhe in Londonderry noch nicht wieder hergestellt. Dies sei aber nur dadurch möglich, daß die Stadt militärisch besetzt werde und daß das Militär auf die Sinnfeiner feuere. Henry erklärte weiter, daß noch in der letzten Nacht unaufhörlich von beiden Parteien in Londonderry aufeinandergeschossen wurde. Sogar die Wagen, welche die Verwundeten in die Spitäler brachten, wurden beschossen. Nach den neuesten Meldungen aus Londonderry ist tatsächlich infolge einrückender starker Truppenmassen die Ruhe hergestellt und die Bevölkerung kann wieder die Häuser verlassen. Jedoch ist der normale Zustand in der Stadt noch nicht wieder hergestellt. Das Gas kann noch nicht wieder geliefert werden und auch die Lebensmittel drohen vollständig auszugehen. Während in Londonderry die Ruhe wiedergekehrt ist, nachdem im ganzen 17 Tote und 27 Verwundete zu beklagen sind, breiten sich die Unruhen im ganzen Südwesten von Irland aus. Namentlich die Eisenbahner befinden sich vollständig im Ausstand. Viele Züge werden von Bewaffneten angehalten und die Zugführer gezwungen, von den Lokomotiven herabzusteigen.

# Zum neuen Reichsversorgungsgesetz.

Wie der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Reichsgeschäftsstelle Berlin NW 6, Luisenstraße 31b, aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, sollen die Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichsversorgungsgesetze im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge vom 7. bis 9. Juli 1920 beraten werden. Es wird die Hauptaufgabe der Vertreter des Zentralverbandes sein, dafür zu kämpfen, daß durch die Ausführungsbestimmungen die vielen Härten des neuen Gesetzes möglichst gemildert werden. Ein Wegweiser durch das neue Reichsversorgungsgesetz nebst Rententabelle, Preis 1,50 Mark ohne Porto und Verpackung, kann von der Reichsgeschäftsstelle, Berlin NW 6, Luisenstraße 31b, bezogen werden. Die Verbandsleitung hat eine Kommission gebildet, welche die Anträge des Zentralverbandes zu den Ausführungsbestimmungen formuliert und dem Reichsarbeitsministerium übermitteln soll. An den Beratungen sind namhafte Sozialpolitiker beteiligt. Anträge und Anregungen der Kameraden aus dem Lande sind überaus erwünscht. Man wolle sie der sozialpolitischen Abteilung des Zentralverbandes übersenden, welche gleichfalls jede Renten- und Unterstützungssache unentgeltlich bearbeitet und über jede Angelegenheit Auskunft gibt.

—ooOoo—

# Ein Gesetz für Zwangspensionierung.

**Berlin,** 27. Juni. Nach einer Meldung der „Germania" beabsichtigt die preußische Regierung an die Landesversammlung eine Gesetzesvorlage gelangen zu lassen, die in weitgehendem Maße die Zwangspensionierung von alten Beamten ermöglichen soll. Während nach der bisherigen Rechtslage jeder Beamte für sich das Recht hatte, bei einem erreichten Alter von 65 Jahren seine Pensionierung verlangen zu können, soll jetzt umgekehrt die Regierung die Beamten in die Pension schicken dürfen, die diese Altersgrenzen überschreiten. Wie es heißt, soll die Vorlage damit begründet werden, daß Platz zu schaffen wäre für die aus den besetzten Gebieten vertriebenen Beamten.

# Vom Steuerstreit.

**Revision des 10prozentigen Steuerabzuges?**

Seitens des Zentrums, der Sozialdemokraten, der deutschen Volkspartei und der Demokraten ist folgender Antrag im Reichstage eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen, einen Ausschuß von 28 Mitgliedern einzusetzen mit dem Auftrage, die auf Grund der §§ 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes für 1920 erlassenen Ausführungs-Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzüge vom Arbeitslohn einer Prüfung zu unterziehen, insbesondere zu versuchen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, wie Härten bei der Durchführung des Gesetzes beseitigt werden können."

**Unternehmertum und Steuerabzug.**

Der Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller faßte in seiner Tagung zu Dortmund folgende Entschließung: „Im hiesigen Gebiet bringt die Presse der unabhängigen Sozialdemokratie aus Anlaß des Steuerabzuges heftige




Angriffe gegen die Arbeitgeber. Diese werden als Urheber des Steuerabzuges hingestellt. Wir erheben gegen die Unterstellung, daß die Arbeitgeber für den Lohnabzug zu Steuerzwecken eingetreten seien, entschieden Einspruch. Diese Bestimmung wurde gegen die dringende Warnung des Unternehmertums durchgeführt. Eine Verantwortung für die aus der überstürzten Durchführung etwa entstehenden Gefahren und Schäden müssen wir daher ablehnen."

**Die Sistierung des Steuerabzuges.**

**TU Berlin,** 28. Juni. Wie die „Voss. Ztg." aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist der Reichsfinanzminister Wirth grundsätzlich bereit, auf die Forderung der Parteien, den Steuerabzug einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen und vorläufig auszusetzen, einzugehen und entsprechende Verfügungen zu treffen.

—ooOoo—

# Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 28. Juni.

** **(Bessere Mehlversorgung des Industriegebiets.)** Schleunige Abhilfe gegen die Brotknappheit forderte in einem Telegramm an die Regierung der Reichskommissar. Er erhielt gestern vom Reichsernährungsminister folgende Nachricht, die geeignet sein wird, Besorgnisse, die in weiten Kreisen wegen der Brotversorgung herrschen, zu zerstreuen. „Habe Reichsgetreidestelle angewiesen, sofort alle verfügbaren Eingänge an Bezirksmehlverteilungsstelle zu leiten. Es werden alle verfügbaren Auslandszufuhren in das Industriegebiet geleitet. Da Auslandszufuhr gesteigert, erwarte ich sofortige ständige Besserung der Belieferung und Möglichkeit, Brotration auf normaler Höhe zu halten oder zu ihr zurückzuführen. Stärkere Zufuhr einschließt Besserung der Brotqualität."

** **(Zur Papiernot der Presse.)** Die außerordentliche Not der Presse kam in der letzten Sitzung der sächsischen Volkskammer zur Erörterung. Namentlich der Dresdener Oberbürgermeister Blüher wies darauf hin, daß durch die hohen Holzpreise das Papier der Presse unerträglich verteuert wurde. Er forderte die Regierung auf, die Preispolitik der Staatsforsten entsprechend zu ändern.

** **(Keine weitere Erhöhung der Bierpreise.)** Zu den Meldungen, wonach Verhandlungen über eine weitere Erhöhung der Bierpreise um 60 Prozent im Gange seien, schreibt der Vorstand der Engelhardt-Brauerei, A.-G., Berlin, daß diese Nachricht nicht zutreffe. Im Gegenteil werde darauf hingewirkt, innerhalb der bisherigen Bierpreise eine fühlbare Verbesserung möglich zu machen. Die Beratungen darüber dürften in Kürze zum Abschluß gelangen."

** **(Ueber den Wert der langen Roggenhalme),** die alljährlich in den Redaktionen vorgezeigt werden, wird von einem Landwirt, der eine staatlich anerkannte Saatgutwirtschaft besitzt, geschrieben: Wie alljährlich, findet man in den Tageszeitungen auch jetzt wieder aus landwirtschaftlichen Kreisen stammende Notizen über lange Getreidehalme. Durch sie wird das Gegenteil von dem bewiesen, was bewiesen werden soll. Solche außergewöhnlich langen Roggenhalme findet man nur bei unseren alten Landsorten, besonders bei denen mit Seeländer oder Schlanstedter Einschlag, die nur mehr von rückständigen Landwirten angebaut werden. Die alten Landsorten sind vollständig abgebaut, bringen geringen Körnerertrag und sind nur noch da zu finden, wo intensiver Roggenbau unbekannt ist. Im Münsterlande gibt der Petkuser Roggen den höchsten Körnerertrag, und dieser soll allein ausschlaggebend sein bei Auswahl der Sorte, namentlich in der heutigen Zeit.

** **(Einen Klassiker-Abend)** bescherte uns am Samstag unser Sommertheater. In ausgezeichneter Besetzung gingen Altmeister Goethes Einakter „Die Geschwister" und „Die Sühne", wohl eines der besten Werke Körners, über die Bretter und hat die Direktion Gütschow-Weittmann mit der Aufführung dieser gehaltvollen Werke unserer unsterblichen Klassiker den vollgültigen Beweis erbracht, daß sie auch in der Pflege ernster Kunst hochgespannten Erwartungen gerecht wird. Mit atemloser Spannung folgten die Zuschauer den Vorgängen auf der Bühne und die erschütternde Tragik der Körner'schen Dichtung — der Förster Konrad hat die Witwe seines angeblich im Kriege gefallenen Bruders, seine Jugendliebe, heimgeführt, doch dieser kehrt zurück, und nun kommt es zu furchtbaren Seelenkämpfen und schließlich zu einem gewaltsamen Ende — löste tiefes Mitgefühl mit den unschuldigen Opfern des Dramas aus. Die Aufführung war die beste der diesjährigen Spielzeit und ist es sehr zu bedauern, daß unser Publikum den künstlerischen Bestrebungen der Gesellschaft anscheinend wenig Interesse entgegenbringt; die Vorstellung war im Gegensatz zu den Operetten-Aufführung nur schwach besucht. Bei der gestrigen Wiederholung der Posse „Unter der blühenden Linde" war der Saal ganz ausverkauft. — Aus dem Theaterbüro wird uns noch geschrieben: Am morgigen Dienstag findet die Erstaufführung der reizenden Operette „Juxbaron" statt. Auch dieses Werk soll ein Schlager der Saison bedeuten. Wer ordentlich lachen will, wird in dieser ausgelassenen Operette auf seine Kosten kommen. Mittwoch geht das herrliche Drama „20 Jahre unschuldig verurteilt" über die Bretter. Dieses gewaltige Werk ist bereits für den Film bearbeitet und hat riesige Erfolge zu verzeichnen. Die Hauptrolle des Zuchthäuslers spielt Direktor Weittmann. Es wird nochmals gebeten, den Vorverkauf möglichst in Anspruch zu nehmen und das Rauchen im Theater einzustellen.

** **(Verwertung der Feldpostkarten.)** Es steht nichts entgegen, die aus dem Feldpostverkehr übriggebliebenen Feldpostkarten und Feldpostkartenbriefe im gewöhnlichen inneren deutschen Postverkehr zu verwenden, jedoch müssen der Aufdruck „Feld-post" und die sonstigen nicht mehr zutreffenden vorgedruckten Angaben für die Feldanschrift vor der Einlieferung gestrichen werden.

** **(Frühdrusch auch in diesem Jahre.)** In Bayern bereitet, nach einer Mitteilung der „Münchener Neuesten Nachrichten", die Landesgetreidestelle auch in diesem Jahre den Frühdrusch bereits vor. Wie die „Dtsch. Tageszig." dazu erfährt, plant auch die Reichsgetreidestelle für dieses Jahr die Wiederholung der Druschaktion für die neue Ernte. Die bekannte sehr schwierige Lage der Getreideversorgung verlangt auch diesmal eine frühzeitige Aktion. Man plant für die Prämien eine dreifache Abstufung auf die Mitte des Juli (Gerste), August und September. Daneben sollen aber den Ländern die Möglichkeit der Terminverschiebung gewährt bleiben, damit die geographischen, klimatischen und Witterungsverhältnisse berücksichtigt werden können.

** **(Porto auch für Ansichtskarten 30 Pfg.)** Dieser Tage ging eine Meldung durch die Tagesblätter, daß Ansichtskarten und Gratulationskarten in ganz Deutschland für 10 Pfg. verschickt werden könnten, wenn sie außer der Adresse des Empfängers für Mitteilungen nicht mehr als fünf Worte enthalten. Diese Meldung ist irrig. Ansichtskarten und Gratulationskarten kosten nach der neuen Bestimmung 30 Pfg. Porto. Nach der neuen Postordnung kosten lediglich Visitenkarten, die als Drucksache verschickt werden und nicht mehr als 5 Worte in Form von Widmungen und Glückwünschen enthalten, 10 Pfg. Porto. Das gleiche gilt für Weihnachts- und Neujahrskarten, die nicht mehr als fünf geschriebene Worte als Glückwünsche enthalten. Für Oster- und Pfingstkarten ist jedoch gleichfalls wie für Ansichtskarten ein Porto von 30 Pfg. vorgesehen und erfahren mithin keinerlei Vergünstigung. Ansichtspostkarten, sowie Oster- und Pfingstkarten, die mit weniger als 30 Pfg. frankiert sind, unterliegen unweigerlich dem Strafporto.

** **(Achtung!)** Personen, die Verwandte in Amerika besitzen und Interesse an Lebensmittelsendungen von dort haben, werden gebeten, sich baldigst im Rathause, Zimmer 2, zu melden.

---

** **Westhofen,** 28. Juni. **(Zum Leichenfund.)** Bekanntlich war vor einigen Tagen eine schon stark in Verwesung übergegangene weibliche Leiche in der Ruhr angeschwemmt worden. Die Ermittelungen haben ergeben, daß es sich um die etwa 30 Jahre alte Frau H. aus Schwerte handelt, die seit Anfang dieses Jahres verschwunden war. Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß die Frau in einem Anfalle von geistiger Störung freiwillig den Tod gesucht hat. Die Leiche ist inzwischen in aller Stille beigesetzt worden.

** **Hennen,** 27. Juni. **(Die Maul- und Klauenseuche)** hat weiter die Viehbestände folgender Gehöfte ergriffen: Heinrich Burdik, Kalthof, Diedrich Eickelau, Kalthof, Hermann Wockelmann, Kalthof, Emil Korth, Refflingsen, Heinrich Thiemann, Ba-

# Taifun.

Roman von Heinz C'Monts.

104) (Nachdruck verboten.)

„Es ist ein hartes, grausames Ding um die Kunst," schloß sie unter langsam rinnenden Tränen; „sie duldet keine Götter neben sich, und wem sie einmal ihre Neigung geschenkt, den beansprucht sie mit Leib und Seele."

Ueber die scharfen Grate und erwachenden Matten der Berge floß ein purpurnes Licht. Es war, als wären Millionen von brandroten Rosen aufgeblüht in wenigen Minuten, als ob der rote Hahn die Flügel schlüge und mit leuchtendem Gefieder den Brand forttrüge von Spitze zu Spitze.

Tante Bärbchen seufzte.

Lebenserfahrung und scharfe Beobachtungsgabe hatten sie zu brunnenklaren, festgefügten Ansichten geführt. Indessen einen Zusammenhang zwischen der Kunst und dem so jählings über die Nichte hereingebrochenen herben Geschick vermochte sie beim besten Willen nicht zu erkennen. Für sie bedeutete die Stählung des Willens eine der vornehmsten Grundlagen jeder praktisch betätigten Ethik. Und gerade in einer allerdings jahrzehnte zurückliegenden Verletzung dieser Grundlage sah sie die wahre Ursache der Tragödie der letzten Wochen.

Erst als der Ginster sein goldgelbes Kleid mit dünnen Schoten vertauscht hatte, und das stellenweise an den Hängen wuchernde Heidekraut sich prangend schmückte mit rubinfarbenem Geschmeide, schieden Francis und Tante Bärbchen von dem anmutigen Städtchen und seinem spiegelklaren, lachenden See. Die Kunst rief und der Ehrgeiz drängte.

Eine Tournee führte die Sängerin durch fast alle Staaten des europäischen Festlandes; nur Deutschland hatte sie fast nicht wieder betreten trotz allen Jammerns und wehleidigen Klagens ihres Impresarios, der fort und fort beteuerte, es sei schwärzester Undank, wenn sie den Kunstenthusiasten gerade ihres Vaterlandes ihre unvergleichliche Gottesgabe vorenthalte.

Francis Reeb-Cowland blieb fest und hatte für alles Drängen nur ein unbeugsames Nein. Sie zitterte bei dem bloßen Gedanken, dem geliebten Manne noch einmal zu begegnen, dem geliebten Manne, den sie doch nie besitzen konnte und dessen Name sie so unendlich verabscheute.

Ende Februar, genau an dem Jahrestag der größten Enttäuschung ihres Lebens, landete Francis in England. Es hatte der ganzen Ueberredungskunst ihres Impresarios bedurft, um sie wenigstens zu einigen Konzerten in den größten Städten zu veranlassen. Selbst die sichere Aussicht, der königlichen Familie vorgestellt zu werden, hätte nicht vermocht, sie umzustimmen, wenn sie nicht kurz vorher zufällig erfahren hätte, daß die beiden Holdays, Vater und Sohn, zurzeit in Vegesack an der Weser ansässig seien.

Dann stand sie eines Tages auf einem der zinnengekrönten Türme des mächtigen Tower, des finsteren Londoner Stadtschlosses. Ihre Tournee war zu Ende, der Frühling, der sich tief im Süden irgendwo verkrochen hatte, schickte bereits seine Gesellen, die lauen Winde gen Norden zu fröhlicher Fahrt, und der Winter machte sich nach und nach mit mürrischem Wesen aus dem Land.

Ziemlich gleichgültig hatte sie dem schwarzgrauen Häusermeer am diesseitigen Stromufer den Rücken gewandt. Was sie fesselte, waren neben den kühngeschwungenen Brücken vor allem die monumentalen Bauten jenseits der Themse, die so wuchtig ihre schwarzen Glieder reckten, als seien sie fest davon überzeugt, daß ihr Dasein ewig währe. Reichverschnörkelt und überladen mit gemeßtem Bildwerk die einen, die anderen in schwerem Quaderwerke aufgeführt oder kühn und lustig in die Höhe strebend, in schlanken Säulen und spitzen Bogen, zeugten sie von einer machtvollen Epoche, und besonders eines unter ihnen präsentierte sich als ein wahrer Musterbau gotischer Architektur.

„Was ist das für ein Gebäude da drüben, das mit dem so prächtig grün patinierten Dach und den wunderbaren Wasserspeiern?"

Der Kastellan machte beinahe eine tiefe Verbeugung in der Richtung des bezeichneten Hauses. „Das ist Holday House, der Wintersitz einer der vornehmsten Geschlechter Großbritanniens. Seit Jahren steht es völlig unbenutzt, und es gehen allerhand merkwürdige Gerüchte um.

Der jetzige Lord Holday soll Hab und Gut samt Titel und Würden einem entfernten Vetter, oder vielmehr dessen Sohn übertragen haben und lebt einsam und von aller Welt zurückgezogen auf Waterhill Castle, dem alten Stammschloß der Familie. Er soll in jungen Jahren ein großes Unrecht begangen haben. Man spricht von Erbschleicherei, von Kindesunterschiebung und ähnlichem. Höchstwahrscheinlich ist das alles nur Klatsch. Jedenfalls brach Sir Henry allen gesellschaftlichen Verkehr aus dem einfachen Grunde ab, weil Lady Holday gelegentlich einer Expedition in das Nordmeer beide Beine verlor und obendrein infolge des Schreckens halb verblödete."

Ein pfeifender Windstoß, der über die Themse fegte und eine Wolke von Dunst und Wasserstaub vor sich hertrieb, mahnte den ungeschützten Söller wieder zu verlassen.

„Der März hat Launen dieses Jahr, wie sonst nur der April," sagte während des Abstieges der Kastellan. Er fühlte sich schier veranlaßt, die schöne und gewiß sehr vornehme Dame um Entschuldigung zu bitten ob dieses völlig unbegründeten Verhaltens dieses unverschämten Gesellen.

„Sehen Sie, Mylady," setzte er, an einem der Turmfenster stehen bleibend, hinzu, „da drüben über Holday House zieht es schon herauf wie Gottes Wetter."

Francis folgte seiner ausgestreckten Rechten.

Jawohl, über dem hohen First des stolzen Hauses braute sich etwas zusammen. Eine tiefdunkle, zottige Masse zog herauf in rasender Eile gleich einem finsteren Ungetüm. Groschengroße Regentropfen begannen niederzurauschen, trommelten an den buntverglasten Fenstern und auf den tiefer gelegenen, bleigedeckten Dächern. Zugleich knatterte und fauchte der Wind um die steilen Zinnen und weckte Töne, die wie schrille Verzweiflungsschreie klangen.

Es war irgend etwas gesprungen in der Seele des Mädchens; ein Gefühl durchwallte es, über welches sie sich im Augenblick noch keine Rechenschaft zu geben vermochte.

Den Worten des Kastellans nach zu urteilen, existierten mehrere Holdays. Wie, wenn der Vater des Geliebten und jener meineidige Holday doch nicht ein und dieselbe Person wären.

Sie stand in einer der mächtigen Finsternischen des gewölbten Rittersaales und blickte sinnend in das über die Umgebung des Tower niederprasselnde Hagelwetter. Die Scheiben klirrten, die zerfetzten und zerschlissenen Seidenfahnen raschelten leise unter dem Luftzug, der durch irgendeine geöffnete Klappe hereinströmen mochte. Die Geharnischten saßen gespenstisch auf ihren hohen ausgestopften Pferden, die gestickten Wappendecken prunkten und prahlten, das Rüstzeug blinkte und blankte.

(Fortsetzung folgt.)

## An unsere Leser!

**Infolge des groben Tarifbruches unserer Zeitungs-Boten sind wir leider nicht in der Lage, in den Außenbezirken allen unseren Lesern die Zeitung pünktlich zuzustellen.**

**Wir haben daher in nachstehenden Lokalen für eine kurze Uebergangszeit Abholestellen eingerichtet, an denen unsere Zeitung in Empfang genommen werden kann:**

**Wirtschaft Schäfer, Hörderstraße; Emde, Estbergerstraße; Potthoff, Grüntal; Eichmann, Schulte-Höppe, Bährensmann (Wartesaal), Eisecke; Hojang, Holzen; Wilhelm Mark, Witwe Haushe, Lichtendorf, Carl Pampus, für Keller und Overberge.**

**Wir dürfen wohl auf weitgehendes Verständnis bei unserer Leserschaft rechnen und hoffen bestimmt, daß die Differenzen schnellstens beigelegt werden.**

---

rendorf, Karl Braß, Leckingsen, Gustav Hültenschmidt, Leckingsen, Wilhelm Gößlinghoff, Gerkendahl, Pütter, Pütterei bei Hennen, Eberhard Böckelühr, Lieselühr.

——00000——

## Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 26. Juni. **(Optische Täuschung.)** Durch starke Rauchwolken, die man am Turm der Herz-Jesu-Kirche in Lünen bemerkte, wurde die dortige freiwillige Bürgerfeuerwehr auf den Plan gerufen. Als man den Turm im Innern erstieg und die Dachluken öffnete, entpuppte sich der vermeintliche Rauch als ein riesiger Mückenschwarm. Ohne den bösen Mücken zu zürnen, zogen die wackeren Wehrleute mit ihrer Handspritze wieder ab.

* **Haspe**, 26. Juni. **(Die alte Eiche auf Harkorten,)** eines der bekanntesten Naturdenkmäler unsere engeren Heimat, ist ein Opfer der Flammen geworden. Der mächtige Stamm, der übrigens in den letzten Jahren schon stark verfiel, brannte im Innern, so daß die Flammen aus den Spitzen der Aeste herauszüngelten. Die Feuerwehr vermochte den alten Veteran nicht mehr zu retten. Die Harkort-Eiche dürfte ein Alter von 7—800 Jahren erreicht haben.

* **Brilon**, 27. Juni. **(Ein Eisenbahnunglück)** ereignete sich auf der Strecke Brilon-Wald—Paderborn in der Nähe der Station Brilon-Stadt. Es entgleisten von dem um 5½ Uhr ab Brilon-Stadt abfahrenden Personenzuge die Lokomotive und ein Personenwagen. Während die Lokomotive schräg an der Böschung steht, ist der erste Personenwagen umgestürzt. Hierbei sind eine Reihe Fahrgäste, sieben Personen, teils leicht, teils schwer verletzt. Die übrigen im Wagen befindlichen Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Der Sachschaden ist ein geringer.

* **Hersfeld**, 27. Juni. **(Unter Vergiftungserscheinungen)** erkrankten nach einem Hochzeitsmahl in Wildershausen 18 Personen. Drei Mädchen sind bereits gestorben.

* **Herne**, 27. Juni. **(Der Schulstreik geht weiter.)** Die in die Schulaffäre verwickelten Lehrer haben ihre Erklärung, wonach sie ihre Versetzung beantragen wollten, zurückgezogen, angeblich, weil von der Gegenseite die beschlossene Vertraulichkeit der Vereinbarung nicht gewahrt worden sei. Der Schulstreik wird infolgedessen in aller Schärfe fortgesetzt.

* **Gladbeck**, 28. Juni. **(Grubenunglück.)** Auf der Sohle des Schachtes 1 der Zeche Gladbeck-Zweckes hat sich ein schweres Unglück ereignet. Beim Einmotieren eines neuen Förderwerkes explodierte eine Sauer- und Wasserstoff-Flasche. Nach der „Gladbecker Zeitung" wurden zwei Bergleute getötet, acht weitere Bergleute wurden schwer verwundet.

* **M.-Gladbach**, 27. Juni. **(Todesurteil.)** Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Nix, die Witwe des Schneidermeisters Hoelter und die Ehefrau Nix wegen gemeinsamer Ermordung des Schneidermeisters Hoelter zum Tode. Die Frau des Ermordeten hatte den Gatten in einen Hohlweg gelockt, während Nix den tödlichen Schuß abgab.

* **Köln**, 26. Juni. **(Eine freudige Ueberraschung)** wurde einer Familie auf dem Kleinen Griechenmarkt zuteil. Ein Sohn, der 1914 ins Feld gezogen war und seitdem als verschossen galt, schrieb dieser Tage von Hamburg aus, daß es ihm nun bald vergönnt sei, seine geliebte Heimat wiederzusehen. Groß war die Freude, als der Totgeglaubte am Samstag im Familienkreise erschien. Sechs Jahre lang hatte der Arme in sibirischer Gefangenschaft geschmachtet, ohne ein Lebenszeichen von sich geben zu können.

* **Köln**, 27. Juni. **(Auto-Unglücke.)** Das unsinnig schnelle Fahren mit Automobilen hatte hier gestern wieder einige Todesfälle zur Folge, darunter eine Mutter von 5 Kindern, ein 10jähriger Junge und ein junges Mädchen.

——00000——

## Bunte Chronik.

)( **Ein Zuckerkahn auf der Elbe gesunken.** Auf der Elbe bei Torgau stieß der Kahn eines österreichischen Schleppers auf das Wrack eines Kohlenschiffes. Von den 12 000 Zentnern Zucker, die aus der Tschechoslowakei für Frankreich bestimmt waren, konnten nur 2000 Zentner gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 2 Millionen Mark.

)( **Eine Munitionsexplosion** ereignete sich auf dem Artilleriemunitionsdepot Uhlenborn bei Mainz. Das Uebergreifen auf andere Teile des Lagers wurde von französischen Soldaten verhindert. Hierbei fand der Adjutant des 166. französischen Infanterieregiments den Tod. Die Gefahr weiteren Umsichgreifens der Explosion ist beseitigt. Der Zugverkehr, der auf einige Stunden über andere Strecken umgeleitet werden mußte, wurde wieder aufgenommen.

)( **Spielbetrieb auf dem Dampfer.** Ein Unternehmer in Swinemünde versuchte den Behörden ein Schnippchen zu schlagen, indem er seinen Spielbetrieb, da ihm Hotels, Kasinos und dergleichen nach den gesetzlichen Vorschriften nicht zur Verfügung standen, auf einen Dampfer verlegte, der außerhalb der preußischen Staatsgrenze auf hoher See verankert lag. Der Vertrag mit dem Schiffseigentümer und dem Spielunternehmer wurde aber als ungültig erklärt, da eine derartige Verschwendung von Schiffsraum in der heutigen Zeit nicht angängig sei.

)( **Schwerer Wassereinbruch in eine Kohlengrube.** Durch schweren Wassereinbruch sind vier Schächte und der Tagebau der Gewerkschaften Braunkohlengrube „Concordia" bei Nachterstedt ersoffen. Die gewaltigen Wassermassen haben die Schächte zum Teil eingedrückt. Es ist noch nicht abzusehen, wann die Gruben, welche 2500 Mann beschäftigen, wieder betriebsfähig werden.

)( **Der „Bauernschrecken" gefaßt.** Seit langen Monaten war der aus dem Glückstadter Gefängnis ausgebrochene Zuchthäusler Heinr. Kröger der Schrecken der Holsteinischen Landwirte. Der Mann, der mit beispielloser Verwegenheit vorging, suchte vorwiegend Bauerngehöfte und vereinzelt liegende Ansiedelungen auf, brach an unzähligen Stellen ein und raubte und plünderte, was ihm unter die Hände kam. Da der Verbrecher bis an die Zähne bewaffnet war, wagte man keinen Widerstand. Den Räuber umgab ein gewisser Nimbus, da er aus der größten Gefahr stets zu entkommen wußte. So legte ein Jäger, nachdem er in Moorhusen wieder einen Bauernhof erbrochen hatte, auf ihn an und zwang ihn durch die drohende Kugel, an Ort und Stelle zu bleiben, während ein anderer Jäger Hilfe holte. Als diese kam, lag der Jäger, schwer durch einen Revolverschuß verletzt, im Graben. In Hamburg entging er 20 Polizisten, die ihn bereits umzingelt hatten. Alle Behörden und Eisenbahnstationen des Landes waren benachrichtigt, auf den Verbrecher zu fahnden. Endlich ist er in Hamburg nach einer Reihe von Einbrüchen verhaftet worden. Das flache Land atmet auf, daß es von dem Räuberterror erlöst ist.

——00000——

## Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

### Ein Transportdampfer mit 2000 Kriegsgefangenen gesunken

TU **Berlin**, 28. Juni. Wie aus Helsingfors berichtet wird, ist auf der Newa ein 8000 Tonnen großer bolschewistischer Transportdampfer am 6. 6. gesunken. 2000 finnische, deutsche, österreichische und englische Kriegsgefangene, die sich an Bord befanden und aus Rußland abtransportiert werden sollten, sind ertrunken.

### Noske — Oberpräsident von Hannover?

TU **Berlin**, 28. Juni. Nach dem „B. T." soll für den seit längerer Zeit verwaisten Posten des Oberpräsidenten der Provinz Hannover jetzt der frühere Reichswehrminister Noske ausersehen sein.

### Was Clemenceau verhindert hat.

**Paris**, 28. Juni. In der vorgestrigen Kammersitzung erklärte Abg. Tardieu, daß zu Beginn der Friedensverhandlungen im Januar 1919 als Friedensbedingungen für Deutschland hätten aufgestellt werden sollen: Sofortige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund; keine interalliierte Besetzung der Rheinlande, höchstens eine französische Besetzung für die Dauer von 15 Monaten; die Kohlengruben im Saarbecken sollten nicht in den Besitz Frankreichs übergehen, auch die Bevölkerung im Saargebiet sollte keinem besonderen Regime unterworfen werden; Deutschland sollte nur 40 Prozent aller Schäden an Menschen und Gütern zahlen; nach 30 Jahren sollte es frei von allen Lasten sein, außerdem sollte ihm die Berechtigung zugestanden werden, die Hälfte der Entschädigungssumme in Papier zu zahlen. Oesterreich sollte frei darüber Beschluß fassen können, ob es sich mit Deutschland vereinigen wolle. Das alles habe Clemenceau verhindert.

### Die Friedensbedingungen der Türkei.

TU **London**, 28. Juni. Wie der „Daily Expreß" aus Konstantinopel erfährt, ist das türkische Kabinett bereit, die Friedensbedingungen der Alliierten anzunehmen mit Ausnahme der Uebergabe von Smyrna und Thrazien an Griechenland. Die türkische Regierung verlangt, daß die nach den letzten Balkankriegen festgesetzte Grenze Griechenlands bestehen bleibt. Die Unabhängigkeit Armeniens, der Hedschas-Regierung, sowie die Forderungen mit Bezug auf Mesopotamien und Syrien sowie die Wasserstraßen sollen anerkannt werden.

### Die englischen Arbeiter gegen den Bolschewismus.

TU **London**, 28. Juni. Die Arbeiterkonferenz in Scarborough hat mit großer Mehrheit den Anschluß an die dritte Internationale abgelehnt. Nach einer Erklärung der aus Sowjetrußland zurückgekehrten Mitglieder der Arbeiterdelegation ist eine Durchführung der kommunistischen Ideen der russischen Regierung in England wegen der ganz anders gearteten Verhältnisse unmöglich. Der Korrespondent des „Daily Expreß", Lambert, bezeichnet die durch die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen erzielte günstige Wirkung auf das russische Volk als einziges Mittel zur Vernichtung des Bolschewismus.

### Meuterei in Ancona.

TU **Rom**, 28. Juni. In Ancona meuterte am Sonnabend ein Bataillon Bersaglieri und verhinderte mit Maschinengewehren jede Annäherung. Gleichzeitig wurde in der Stadt der Generalstreik erklärt. Offiziere wurden auf der Straße tätlich angegriffen. Die Meuterer machten einen Ausfall mit Panzerwagen. Viele Personen wurden verwundet. Endlich schlossen Regierungstruppen die Kaserne durch Schützengräben ab, und Geschütze wurden angefahren, worauf sich die Meuterer ergaben. — Die „Epona" meldet, daß es sich weniger um eine Revolte als um eine Art Pronunciamento handle, da die Regierung beabsichtigen soll das Bersaglieri-Korps größtenteils aufzulösen. „Giornale d'Italia" fordert im Zusammenhang mit der Meuterei die Verhaftung des Anarchisten Malatesta, der in allen größeren Städten den Aufruhr vorbereite und offenbar mit fremden, auch jugoslawischen Geldern die Bewegung finanziere.

### Abdankung des Königs von Griechenland.

TU **Paris**, 28. Juni. Die Nachricht von der bevorstehenden Abdankung des Königs Alexander von Griechenland und von der Thronbesteigung des Herzogs von Connaught wird jetzt von „La Presse" als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

### Die griechische Offensive.

TU **London**, 28. Juni. Die griechische Gesandtschaft in London gibt bekannt, daß die 13. griechische Division zum Angriff übergegangen sei und Salihli, Akhissar, Resicht, Marmara und den Engpaß des Marmarameeres besetzt haben. Es wurden eine Anzahl Geschütze erobert und Gefangene gemacht. Die Verluste der Griechen sind gering.

TU **London**, 28. Juni. In Konstantinopel befinden sich zur Zeit über 40 000 Mann ältere Truppen. Die Nationalisten in Kleinasien werden auf über 500 000 Mann geschätzt. Das griechische Heer hat Zulauf von zahlreichen Freiwilligen.

**Gottesdienst-Ordnung**

Dienstag, den 29. Juni (Peter und Paul)

6 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kapl. Hesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. Kapl. Winter. Kollekte für den hl. Vater. Nachm. 2½ Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Knaas. Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

**Herren- u. Knaben-Kleidung** kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma **A. Eick & Comp.** Osterbellweg 23 (gegenüber I. Fischer in Dortmund.)

## Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

105) (Nachdruck verboten.)

Wenn doch nur das Unwetter erst vorbei wäre! Sie wollte, sie mußte stehenden Fußes hinüber nach diesem Hause, dessen Schwelle zu überschreiten auch sie ein wenn auch nur moralisch zu begründendes Recht besaß. Sie wollte, sie mußte Gewißheit haben, sich über die Familienverhältnisse der Holdays unbedingt Klarheit verschaffen.

Endlich begannen die silberblinkenden Ströme des Himmels zu versiegen; ein paar verlorene matte Lichter irrten über St. James Church, daß das vergoldete Kreuz auf der gewaltigen Kuppel aufblitzte wie ein Diamant. Mit beflügelten Schritten eilte Francis über die Towerbrücke. Ihr Blut raste, ihr Kleidersaum schleppte durch den Kot. In ihrer Erregung dachte sie nicht einmal daran, eine Droschke zu nehmen, oder doch wenigstens die Tram zu besteigen.

Es dauerte eine geraume Weile, und sie mußte den Messingklopfer mehrmals energisch in Bewegung setzen, bis man ihr Einlaß gewährte und ein würdig aussehender Diener nach ihrem Begehr fragte.

Etwas beklommen brachte Francis das Ersuchen vor, das Haus, diese Perle gotischer Baukunst besichtigen zu dürfen. Sie sei vom Tower aus auf das Gebäude aufmerksam geworden und seine reinen Linien hätten sie entzückt. Der — der —

Sie brach mitten im Satze ab. Die soeben ausgesprochene kleine Lüge trieb ihr das Blut in purpurner Röte durch die Wangen, und ihre schönen Augen suchten verwirrt den bunten Mosaikboden der Halle.

Der eisgraue Diener zeigte erst eine abweisende Miene. Das liebenswürdige Lächeln der jungen Künstlerin verfehlte indessen auch hier seine oft erprobte Wirkung nicht, und der Zerberus von Holday House taute mit einem Male auf.

„Es ist meines Wissens das erstemal, daß Fremde das Haus zu sehen wünschen, Mylady, und ich weiß nicht, ob Sir Holday einverstanden wäre. Schließlich aber ist einmal keinmal und eine Ausnahme wohl gestattet."

Nun schritt Francis langsam durch die hohen Räume. Ein Duft nach Moder und Vergänglichkeit saß allenthalben in den Ecken, das Tageslicht fiel nur matt durch die verhüllten mächtigen Fenster und erzeugte eine eigenartige Dämmerung.

Der alte Bedienstete, außer seinem Weibe der einzige Bewohner des Riesenbaues, war unermüdlich im Erzählen.

„Hier, Mylady, eine eichengeschnitzte Zimmereinrichtung mit Elfenbeineinlage. Das Holz stammt von den Trümmern eines spanischen Schiffes, das ein Holday einst zum Wrack schoß. Diese Bronze stammt aus dem zwölften Jahrhundert. Ein chinesischer Diplomat schenkte sie später einem Angehörigen der Familie Holday für geleistete gute Dienste beim Abschluß des Opiumkrieges; hier eine Uhr, die Karl der Fünfte persönlich anfertigte, dort ein indischer Speer, mit welchem sich ein Holday tagelang in einem verschanzten Gartenpavillon gegen eine Bande indischer Empörer verteidigte."

Unaufhörlich rannen die Worte des Alten; von jedem Stück wußte er die Geschichte seiner Herkunft, irgendeine interessante Begebenheit, die sich mit ihm verknüpfte. Und diese Redseligkeit hatte nichts gemein mit dem auswendig gelernten Geplapper irgendeines Museum-Kastellans, der bei seinen Erläuterungen fortwährend nach der Börse der Fremden schielt. Sie entsprang der Freude eines alten Mannes, der die von ihm gehüteten Schätze nach jahrelanger Pause wieder einmal ans Tageslicht zu bringen die Gelegenheit sieht, und der schöpft aus den Traditionen eines Geschlechts, mit welchem seine ganze Person auf das engste verwebt ist.

Sie traten in das Arbeitszimmer Sir Holdays, einem erst von dem letzten Lord völlig neu ausgestatteten, behaglichen Raum. Es lag noch alles so, wie Sir Henry es vor mehr denn zehn Jahren verließ. Es schien, als ob eine plötzliche Erstarrung sich niedergesenkt hätte über diese fürstliche Pracht. Einzig ein lebensgroßes Porträt von Lady Blanche lächelte von der Wand hernieder mit kirschroten Lippen.

„Die Gattin Sir Henry Holdays," flüsterte der alte Diener respektvoll. „Sie war eine der schönsten Frauen Londons und die bekannteste Sportdame der drei vereinigten Königreiche. Vor acht Jahren stieß ihr ein gräßliches Unglück zu, das obendrein noch ihren Geist verwirrte. Seitdem hat Sir Henry sich völlig von der Gesellschaft zurückgezogen. Er hat den Stammsitz seiner Familie zum größten Teil in ein Heim für kranke und invalide Seeleute umgewandelt und lebt völlig den Werken der Barmherzigkeit."

Francis hatte sich dem Bilde gegenüber in einem Sessel niedergelassen. Der Augenblick beherrschte sie ganz, die widersprechendsten Empfindungen tollten durch ihre Seele. Haß, Mitleid, Genugtuung über das schwere Geschick, das diesen Mann betroffen, Bitterkeit, eine gewisse Zuneigung, die sich bei Blutsverwandten nie zu verleugnen pflegt, selbst wenn sie geschworene Feinde sind — das alles kreiste in ihrem Hirn und ließ es aufzucken wie unter einer schmerzhaften Berührung.

(Fortsetzung folgt.)

## Einbruch

-Schäden ausgeschlossen bei einem guten echten POHLSCHRÖDER. Wir liefern schnell, billig und ohne Zuschläge.

**Pohlschröders Geldschrankfabrik,**
Dortmund. 3753

---

**Statt besonderer Anzeige.**



Gestern Morgen 7 Uhr starb plötzlich mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Vetter 3771

# Friedrich Hölken

im Alter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Angehörigen.**

Westhofen, den 28. Juni 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Wiesenstr. 6. aus statt.

---

**Trauerbriefe** liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**

---



**Schuhwaren.** Maßarbeit und :: Reparaturen :: liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.

**W. Hitzegrad, Schuhmachermeister**
Sonnenscheinweg 48.

---

**Pfiffikus**

**grün, violett, blau, gold**

ist garantiert reiner Uebersee-Tabak in geschmackvollen 1/8 Pfund Packungen von der seit ca. 100 Jahren bestehenden Tabakfabrik August Heye, Lippstadt hergestellt. Bei Abnahme von 10 Pfund an 2591 wesentliche Preisermässigung.

General-Vertreter u. Fabrik-Niederlage:
**Maschwitz & Ostermann,** Hagenerstr. 1

---

**Mehrere zuverlässige**

# Zeitungsboten

**für sofort gesucht.**

Schwerter Zeitung.

---

2895 Sol- und Thermalbad **Königsborn**
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn.
**Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.**
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten usw. Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die
**Badeverwaltung in Unna-Königsborn.**

---

**Merk-Büchlein**
**des Anstandes und guten Tones**
— Preis Mk. 1.50. —

Dieses kurz gefasste Büchlein will ein einfaches Merkbüchlein des Anstandes und guten Tones sein und alles das vermitteln, was ein gebildeter Mensch in guter bürgerlicher Gesellschaft wissen und beachten muss. Es sei bestens empfohlen, hauptsächlich der Jugend.

Zu haben in der
**Buchhandlung Carl Braus.**

---

# Keine körperliche Untersuchung!

**Homöopathisches, elektr.-galvanisches Heilverfahren!**

Giftfreie operationslose Kranken-Behandlung
Spezialität: Gallensteine, Magen- u. Darmerkrankungen, Würmer, geheime Frauenleiden aller Art etc.

**Augen- und Gesichts-Diagnose**
— Fernbehandlung —

Sprechstunden: **Jeden Mittwoch** in **Schwerte** Restaurant „Zum Schwan", Hüsingstr. 23, von 8—3 Uhr.

**Rudolf Kley,** Privatgelehrter der Medizin.
3734

---

# Eine gute Drucksache

Durch eine saubere und wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurenz gegenüber einen Vorsprung. . . . . .

Geschmackvolle Geschäftsdrucksachen liefert schnell die Buchdruckerei Carl Braus Schwerte, Große Marktstraße 3—5.

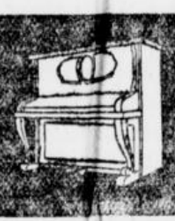
# die beste Empfehlung!

---

WILH. TEL. 845

# Hohrath Dortmund

SÖHNE BURGWALL 21



**Größtes Lager Westdeutschlands in:**
**Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.**
General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:
**Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg.**
Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang. Reparaturen. Stimmungen.

---

Sofort tüchtige 3730
**Zeitungsbotin**
gegen hohen Lohn gesucht.
**Buchhandl. A. Saalmann Schwerte.**

---

Sohn achtbarer Eltern, welcher 1½ Jahre die Handelsschule besucht hat, sucht
**Anfangs-Stellung**
auf einem Büro in Schwerte oder Umgebung.
Schriftliche Angebote u. F. 3742 an die „Schw. Ztg".

---

Suche für sofort ein tüchtiges
**Mädchen**
welches eine Ziege melken kann. 3760
**Frau Grete Falkenroth. Schwerte**
Bahnhofstraße 82 I. Etg.

---

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 15. Juli ein zuverlässiges 3766
**Küchenmädchen**
das selbständig kochen kann. Zweitmädchen vorhanden.
**Frau W. Michelhoven, Iserlohn**
**Hagenerstraße 66.**

---

**Metallbetten**
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an jedermann. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik [illegible]

---

# Hühneraugen?

Da hilft nur Kukiro das schnell und sicher wirkende Mittel. Auch gegen Hornhaut, Fall- und Warzen mit bestem Erfolg anzuwenden. — Preis 2.50 Mark.

3747 **Max Mehlhose, Drogerie.**

---



# KOSMOS

**Gesellschaft der Naturfreunde**
bietet für jedermann einen
**billigen und guten**
Lesestoff
**Belehrend – Unterhaltend**
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von
**nur M 7.50**
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller

**Anmeldung durch die Buchhandlung Carl Braus in Schwerte.**
Prospekte kostenlos. Probeheft 50 Pf.

---

**Sommertheater Schwerte**
Dir.: Clitschow-Wettmann.

Dienstag, 29. Juni:
**Der Juxbaron**
Operette in 3 Akten von W. Kollo.

Mittwoch, 30 Juni:
**Zwanzig Jahre unschuldig verurteilt.**
Drama in 3 Akten von Voß.
3762

---

**Otto Klein**
Hüsingstr. 15.
3754

Ia.
**gekochtes Leinöl**
helle Ware, billig in grossen und kleinen Mengen.

**Fussbodenlack**
schnell- u. harttrocknend, streichfertig.

---

**Reparaturen**
an 3758
Flügel, Pianos, Harmoniums,
auch aufpolieren und stimmen übernimmt zu billigsten Preisen
**Carl Schmitt**
Hofpianofabrik
Hagen i. W.
Elberfelderstr. 69
Fernruf 2253.

---

**Kleider-Schrank**
3757
zu verkaufen.
**C. W. Böhmer.**

---

**Gummi-Mäntel**
garantiert wasserdicht
**C. Rütter sen.**
Münster i. W.

---

Sehr wenig gebrauchte
**Zentrifuge**
zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschst. 3765

---

Einfach 3763
**möbl. Zimmer**
mit 2 Betten zum 1. Juli zu vermieten.
Zu erfr. Wilhelmstr. 24 I.

---

2 junge Leute suchen per sofort
**möbl. Zimmer**
mit voller Pension
Offerten unter F. 3736 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

---

**Uhr gefunden.**
Schwerte, 26. Juni 1920.
Die Polizei-Verwaltung.

---

**Gallensteine!**
beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser Beugamit
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
**Beumers & Co. Köln**
Salierring 55

---



Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre geg. Einsendg. von 2 Mk. von
Franz Menzel
Blasewitz 95
bei Dresden

---

# Sparkasse zu Schwerte

Der Zinsfuß für Einlagen wird vom 7. August ds. Js. ab auf 3¾ vom Hundert festgesetzt.

Gemäß §§ 16 und 36 der Satzung wird dieses hierdurch bekannt gemacht. 3769

Schwerte, den 26. Juni 1920.

**Der Sparkassen-Vorstand.**

---

## Bekanntmachung.

Die **Gewerbesteuerrollen** der Gemeinden des Amtes Westhofen für das Steuerjahr 1920 liegen vom 5. Juli bis 12. Juli cr. im hiesigen Amtsbüro, Zimmer 2, zur Einsichtnahme der Steuerpflichtigen offen.

Westhofen (Westf.), den 24. Juni 1920.
3761 **Der Amtmann: Arndt.**

---

## Gemeindehaushaltsanschläge.

Die Entwürfe zu den Haushaltsanschlägen der Gemeinden Barop, Eichlinghofen, Menglinghausen, Persebeck und Salingen für das Rechnungsjahr 1920 liegen vom 29. Juni d. Js. an 14 Tage lang zur Einsichtnahme bei den Herren Gemeindevorstehern der betr. Gemeinden offen.

Barop, den 25. Juni 1920.
**Der Amtmann:**
3764 Freitag.

---

## Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerlisten der Klassen I, II, III und IV der Gemeinden des Amtes Wellinghofen für das Steuerjahr 1920 liegen vom 1. Juli 1920 an eine Woche lang im Amtshause, hier, Zimmer 12, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden offen.

Die Einsicht in die Listen ist nur den Steuerpflichtigen gestattet.

Wellinghofen, den 21. Juni 1920.
**Der komm. Amtmann:**
3768 Dresing.

---

## Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 519) folgendes vorläufig bestimmt:

Das Wegbringen von Klauenvieh aus dem Bezirke der Ortschaft Loh, Gemeinde Hachenei, und das Durchtreiben von solchem Vieh sowie das Fahren mit angespannten fremden Wiederkäuern ist verboten.

Diese vorläufige Anordnung tritt sofort außer Wirksamkeit, wenn der beamtete Tierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt und daß auch der Verdacht dieser Seuche nicht begründet ist.

Wellinghofen, den 24. Juni 1920.
**Die Polizeiverwaltung:**
3756 Dresing, k. Amtmann.

---

## Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Rindvieh-Bestande des Gutspächters **Franz Erig zu Niederhofen 3 die Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Wellinghofen, den 28. Juni 1920.
**Die Polizei-Verwaltung:**
3767 Dresing, komm. Amtmann.

---

**Homöopath. Kranken-Behandlung.**
**Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.**
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen
**Elly Hensel,** Hörde, Schulstraße 37.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

---

**Gegen Katarrhe**
EMS SCHUTZ MARKE **Emser Wasser**

---

Kneebusch
## Reiseführer durchs Sauerland
**Siegerland, Waldeck**
**Oberhessen, Bergisches u. Oberbergisches Land**
**mit 2 grossen Uebersichtskarten**
vorrätig in der
**Buchhandlung Carl Braus**
Schwerte (Ruhr).